

zu mildern, wenn eine alleinige operative oder medikamentöse Heilung als nicht zielführend bewertet wird. Der jeweils individuelle Behandlungsvorschlag erwächst ebenso aus dem konsensualen Austausch zwischen den Kernfachdisziplinen der Inneren Medizin, Onkologie, der Chirurgie und Radiologie.

## Geriatrische Innere Medizin und Rheumatologie

Die räumliche und personelle Nähe zur **Geriatrischen Abteilung** des Herz-Jesu-Krankenhauses unter Chefarzt Dr. med. Martin Klek eröffnet die Möglichkeit, geriatrische Patienten nach onkologischen Operationen bzw. während Chemotherapien oder Bestrahlungen zu begleiten, um erkrankungs- und therapiebedingten Mobilitäts- und Befindenseinschränkungen entgegenzuwirken. Nebenwirkungen der Therapien können dabei rechtzeitig erkannt und behandelt werden.

Durch den Aufenthalt in der Geriatrie können onkologische Patienten häufig wieder so gekräftigt werden, dass die nach einer Operation geplante Chemotherapie erst durchführbar wird. Alle Maßnahmen in der Geriatrie haben zum Ziel, das körperliche Befinden der Patienten zu stabilisieren sowie ihnen das Wiedererlangen ihrer Alltagskompetenz zu ermöglichen.

Zugleich besteht Kontakt zum Schmerz- und Palliativ-Netz Osthessen, dem stationären Hospiz St. Elisabeth zu Fulda und dem ambulanten Hospizdienst.

Die **Palliativmedizin** umfasst ein ganzheitliches Behandlungs- und Versorgungskonzept, das sich besonders auf die Linderung von Schmerzen und weiteren körperlichen Beschwerden der Betroffenen konzentriert. Speziell ausgebildete Ärzte, Pflegepersonal, Sozialpädagogen und Seelsorger betreuen und unterstützen die Patienten sowie Angehörigen, um eine bestmögliche Lebensqualität zu erhalten. Gemäß dem Leitbild des heiligen Vinzenz von Paul „Liebe sei Tat“ ist es den Medizinern des Herz-Jesu-Krankenhauses Fulda ein zentrales Anliegen, den

Menschen im Zentrum des Handelns zu sehen. Die Kombination dieses Anspruchs mit der Vernetzung des OZO ermöglicht es, eine personalisierte und partizipative Therapieplanung zu erreichen. Entsprechend der jeweiligen Gesamtsituation wird die weitere Therapieplanung, unter Beachtung der aktuellen Leitlinien, gemeinsam diskutiert und letztendlich konsensual empfohlen. Im Anschluss erfolgt im offenen Gespräch mit den Patienten, gegebenenfalls mit deren Angehörigen, die umfassende Bewertung des Krankheitsbildes sowie die kritische Erörterung des vorgeschlagenen Behandlungsweges.

Die Umsetzung der vereinbarten Therapieziele wird im gesamten Behandlungsverlauf von den im engen persönlichen Kontakt mit den Patienten stehenden Ärzten der Fachabteilungen sowie weiteren Spezialisten sichergestellt. Gleichfalls bieten die Fachleute des Herz-Jesu-Krankenhauses ihre Expertise im Bedarfsfall denjenigen Patienten an, die den Wunsch nach einer „Zweitmeinung“ hegen.

**Prinzipiell gilt:** Onkologische Erkrankungen sind nicht nur genetisch bedingt, sondern auch abhängig von der Lebensweise. Um das Krebsrisiko zu mindern, raten die Spezialisten daher regelmäßig zur Vorsorge zu gehen.

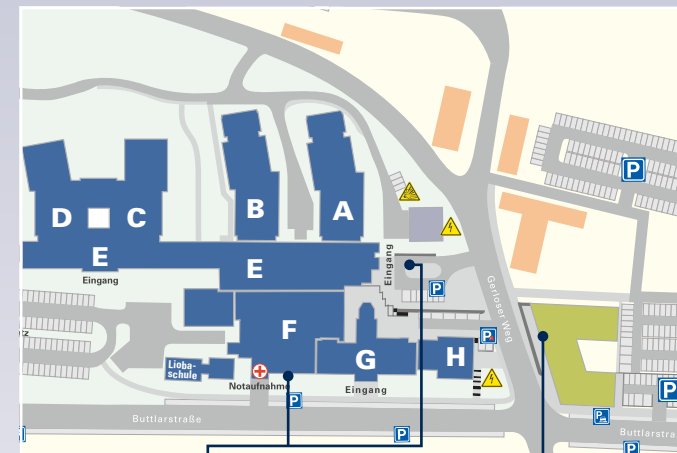
*Patienten mit dem Verdacht auf eine Tumorerkrankung oder einer manifesten Tumorerkrankung, die sich wegen einer spezifischen Behandlung an uns wenden möchten, können sich gerne im Sekretariat der Abteilung für Allgemeine Innere Medizin unter Telefonnummer (06 61)-152301 anmelden.*

*Es erfolgt eine Sichtung der Befunde, Prüfung der Behandlungsoptionen sowie Beratung und anschließende Erstellung eines Diagnose- und Therapieplans, gegebenenfalls die Koordination an eine spezialisierte Abteilung im Herz-Jesu-Krankenhaus oder an ein kooperierendes Zentrum.*

## Herz-Jesu-Krankenhaus Fulda gGmbH

Buttlarstraße 74  
36039 Fulda

Telefon: (06 61) 15-0  
Telefax: (06 61) 15-53 83



**Herz-Jesu-Krankenhaus**  
Notaufnahme  
Radiologie

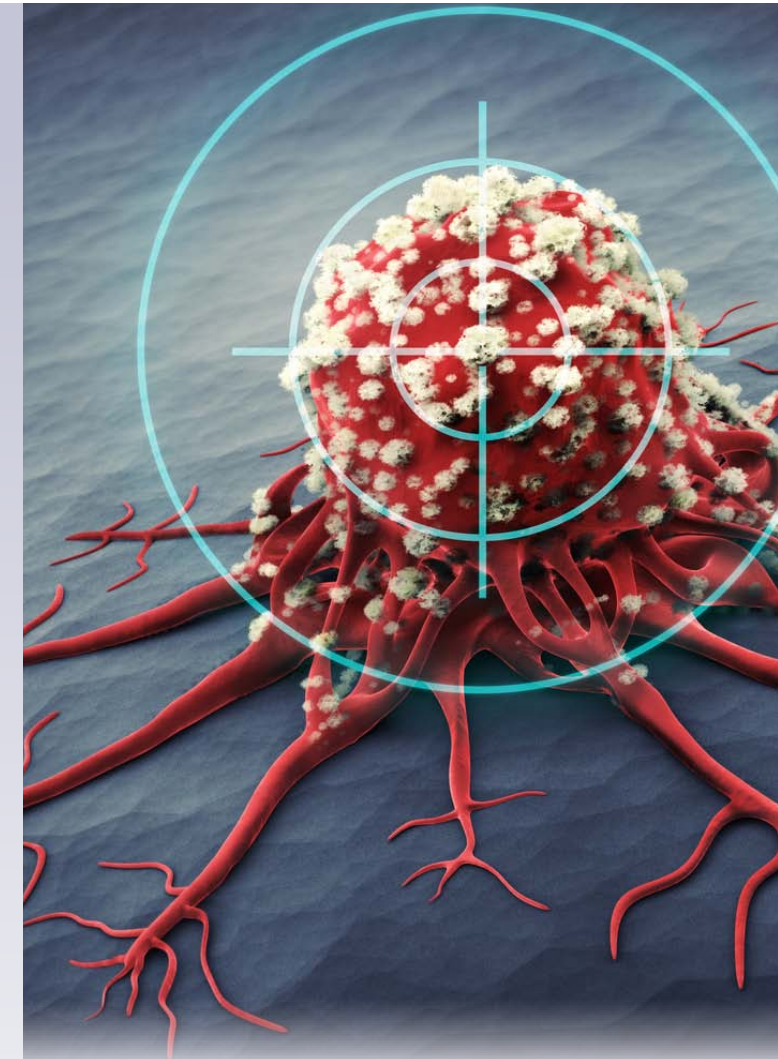
**Zentrum Vital**  
2. OG Verwaltung



Qualitätsmanagement  
pCC-zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008  
und proCum Cert  
Zertifikat-Registrier-Nr.: 001950 ISO/pCC

[www.herz-jesu-krankenhaus.de](http://www.herz-jesu-krankenhaus.de)

Stand 11/2017



## Kooperation im Onkologischen Zentrum Osthessen (OZO)

### Diagnose Krebs

Die Ursachen für Krebserkrankungen können verschieden sein, ihre Wurzel liegt aber in entarteten Zellen mit defektem Erbgut. Früher waren die degenerierten Gewebeneubildungen als unheilbar eingestuft, doch heute hat sich die Therapie von onkologischen Erkrankungen gewandelt. Die Behandlungsmöglichkeiten werden stetig verbessert, neue Medikamente und Behandlungsverfahren werden entwickelt. Die Behandlung setzt eine intensive Zusammenarbeit von Experten unterschiedlicher Fachbereiche voraus.

Im Rahmen der Therapie von Krebserkrankungen ist das Onkologische Zentrum Osthessen (OZO) für das Versorgungsgebiet des Kreises Fulda, Bad Hersfeld, Rotenburg und Vogelsberg etabliert. Aufgabe des OZO ist die Qualität der Versorgung von Krebspatienten in den hessischen Regionen zu fördern. Kernstücke des OZO sind gemeinsam festgelegte Therapiestandards, die sich an internationalen und nationalen Maßstäben orientieren sowie die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse berücksichtigen. Patienten sollen in klinischen Behandlungsprotokollen therapiert werden. Darüber hinaus liegt der Fokus auf der Organisation einer optimalen multidisziplinären Behandlung mittels fachübergreifender Tumorkonferenzen zur Entwicklung individueller Therapiekonzepte für komplexe Tumorerkrankungen.

Die Versorgung von Patienten mit Tumorerkrankungen kann eigenständig durch das Krankenhaus fortgeführt werden und dabei vom interdisziplinären Erfahrungsaustausch der beteiligten, niedergelassenen Experten profitieren. Somit kann anhand der festgelegten Leitlinien ein hoher Behandlungsstandard gewährleistet werden und den anvertrauten Patienten eine fachlich hochqualifizierte, wohnortnahe sowie individuell angepasste Therapie zuteilwerden.

Am Herz-Jesu-Krankenhaus Fulda arbeiten bereits seit Jahren die mit Tumorerkrankungen befassten Fachdisziplinen im täglichen Austausch und in etablierten Tumorkonferenzen eng zusammen. An den Tumorboards nehmen neben den hausinternen Abteilungen ebenfalls Spezialisten für die medikamentöse Tumortherapie, Experten anderer Einrichtungen sowie Fachdisziplinen teil und tragen damit zur Qualität der erarbeiteten Empfehlungen maßgeblich bei.

### Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie und Diabetologie

Die **Innere Medizin** nimmt eine zentrale Rolle in der Erkennung und Behandlung von Tumorerkrankungen ein. Unter der Leitung von Chefarzt Prof. Dr. med. Bernd Kronenberger, Facharzt für Innere Medizin, Gastroenterologie, Diabetologie, medikamentöse Tumortherapie findet die Früherkennung sowie Diagnose und Stadienbestimmung von Tumorerkrankungen bis zur lindernden Behandlung (Palliation) statt. Die onkologischen Patienten werden im fachübergreifenden Tumorboard vorgestellt und Behandlungsoptionen besprochen. Daran anknüpfend begleitet die Abteilung die Koordination der Behandlungsmaßnahmen durch die verschiedenen Fachdisziplinen.

Eine allgemein internistische Abteilung hat den Vorteil, dass eine ganzheitliche Betrachtung der Erkrankung des Patienten möglich ist. Diese Sichtweise berücksichtigt neben Erkrankungen verschiedener Organsysteme ebenso die soziale Situation sowie den Patientenwunsch. Besonders viel Wert wird auf eine individuelle Beratung und die Planung der Versorgung über den Krankenhausaufenthalt hinaus gelegt. Dies erfolgt in enger Abstimmung mit dem **Sozialdienst des Hauses, der Palliativmedizin und der Geriatrie**. Im Bereich der Gastroenterologie (Magen, Darm, Bauchspeicheldrüse) und Hepatologie (Erkrankungen der Leber und Galle) ist eine spezialisierte Behandlung möglich. Die Abteilung verfügt über eine sehr gut ausgestattete Endoskopie, die eine umfassende Diagnostik ermöglicht. Die Therapieoptionen reichen von endoskopischer Behandlung von Krebsvorstufen

und Frühkarzinomen bis zur Chemotherapie gastroenterologischer Tumorerkrankungen. Leitsymptome von Tumorerkrankungen sind unter anderem ungewollter Gewichtsverlust, Fieber, Nachtschweiß, Schmerzen, Leistungsminderung, Blutarmut, Blut im Stuhl, Gelbsucht.

### Allgemein-, Viszeral-, minimal-invasive Chirurgie

In der **Chirurgie** unter Chefarzt Dr. med. Christian Berkhoff werden leitliniengemäß alle Krebserkrankungen des Bauchraumes sowie die Schilddrüsenkrebs-erkrankungen operativ versorgt. Schwerpunkte bilden dabei die Krebserkrankungen des Magens, des Dick- und Mastdarmes sowie die chirurgische Entfernung von Lebermetastasen. Soweit sinnvoll und möglich, kommen moderne, d.h. minimal-invasive Techniken bei der chirurgischen Behandlung zum Einsatz. Dieses Verfahren minimiert die Belastungen eines Krankenhausaufenthaltes für die Patienten.

### Gynäkologie und Geburtshilfe

Unter chefärztlicher Leitung von Dr. med. Alexander Dengler werden pro Jahr etwa 100 neu diagnostizierte Mammakarzinome behandelt. Hierbei ist Dr. Dengler als Operateur für das Mammographie-Screening zertifiziert. Die Frauenklinik verfügt über eine besondere Expertise in der Rekonstruktion der Brust mittels körpereigenem Gewebe (TRAM, LADO), sodass insbesondere jüngeren Patientinnen individuelle Optionen angeboten werden können. Die Diagnostik und Behandlung umfasst sowohl die minimal-invasive Abklärung auffälliger Befunde (Stanzbiopsien), als auch die Koordination der Umfeld-Diagnostik (Staging) sowie die Planung der weiteren Behandlung z. B. antihormonelle oder immunologische Therapien bis hin zur Chemotherapie und Bestrahlung. Da die Frauenklinik nicht die Beschränkungen eines Brustzentrums aufweist, können innovative diagnostische und therapeutische Ansätze (Endopredict, CYP2D6-Genotypisierung) vorgehalten werden, noch bevor sie Eingang in Leitlinien gefunden haben.

Auch die operative Behandlung gynäkologischer Krebserkrankungen (Ovarial-, Zervix- und Vulvakarzinom) konnte in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesteigert werden, wobei minimal-invasive Operationsverfahren (Sentinel Node, Laparoskopie) ebenfalls bei großen, radikalen Operationen Anwendung finden.

### Diagnostische und interventionelle Radiologie

Die **Radiologie** unter der Leitung von Chefarzt Dr. med. Björn Loewenhardt hält ein umfassendes diagnostisches Spektrum zur detaillierten Erfassung des Ausmaßes bösartiger Erkrankungen zur weiteren histologisch-mikroskopischen Beurteilung vor sowie unterschiedliche lokale Behandlungsverfahren. Dazu zählen vor allem die Lokalthherapie bei nicht operablen Tumoren oder Metastasen wie der Leber, Lunge oder Niere (Hitzeablation), die Stabilisierung, metastatisch bedingter Wirbelkörperbrüche und die tumorbedingte Schmerzausschaltung. Weiterhin können stabile venöse Zugänge zur Sicherstellung der Zufuhr von Flüssigkeit oder Medikamenten (Port), Drainagen, Gallengangsstents oder die intern-externe Ableitung der Gallenflüssigkeit (PTCD) im Bauch- oder Brustraum (Aszites- und Pleuradauerkatheter) nahezu ausschließlich in lokaler Betäubung angelegt werden. Diese zumeist palliativen Behandlungskonzepte können dabei helfen, das jeweils lokal begrenzte Tumorstadium einzudämmen und die Beschwerden

